

Gott und Geschlecht – Rekonstruktion einer Debatte

Abstract

Gott, Göttin oder vielleicht sogar G*tt? Welches Geschlecht hat Gott? Diese Frage wird in der vorliegenden Arbeit näher in den Blick genommen. Es wird eine grundlegende innertheologische Diversitätsfrage reflektiert.

Zunächst erfolgt eine Darstellung der Gründe, warum das Hinterfragen des Geschlechts Gottes relevant ist. Es herrscht zwar Konsens darüber, dass Gott größer als Alles sei und damit auch die Kategorie Geschlecht übersteigt, dennoch wird von Gott in der Praxis überwiegend männlich assoziiert. Durch dieses männlich konnotierte Gottesbilder fühlen sich einige Frauen der Kirche weniger zugehörig, da ein Identifikationspotenzial mit Gott fehle (vgl. Franke 2000, S. 135 f.).

Das männlich konnotierte Gottesbild wird näher erläutert. Gott wird in der Bibel unter anderem als *Krieger, Hirte, Richter, König* bezeichnet. Im Neuen Testament ist Gott der *Vater* Jesu. Hieraus ergeben sich einige Probleme. Diese werden anschließend erläutert. So wurde laut Daly Gott als *Mann* in der Vergangenheit durch das Patriachat konstruiert, um dieses wiederum zu stützen sowie als Begründung zur Unterdrückung von Frauen durch den Mann genutzt (vgl. Daly 1986, S. 33).

Als Ausweg aus dieser Problemlage wird von einigen Theologen die Bedeutsamkeit von Maria hervorgehoben. Dies wird in der Arbeit kritisch belichtet, da hierbei zwar die *Weiblichkeit* in den Blick genommen wird, das Weibliche jedoch weiterhin dem Männlichen untergeordnet bleibt.

Die Feministische Theologie hat einen sehr bedeutsamen Beitrag für eine neue Gottesvorstellung geleistet, weswegen eine historische und systematische Einordnung dieser Theologie erfolgt. Es werden bekannte Gottesbilder einzelner feministischer Theolog:innen dargelegt. Die Vorstellung von Gott als *Frau* und Hervorhebung der *Weiblichkeit* Gottes ist hier einerseits zentral sowie andererseits das Bild Gottes als *Mann und Frau*. Des Weiteren werden Wege dargestellt, wie Gott außerhalb von der Kategorie Geschlecht gedacht werden kann. Dies ist in Symbolen, Metaphern oder Beziehungen möglich.

Neben der Feministischen Theologie werden anschließend auch Vorstellungen aus der Queeren Theologie dargelegt. Theolog:innen wollen in dieser die Vielfalt der Geschlechter in Gott nachweisen und ziehen hierfür diverse Reden von Gott in der Bibel heran. Auch queerness und non-binärität Gottes werden in dieser Theologie herausgearbeitet und in der Arbeit dargestellt.

Die gesammelten Erkenntnisse werden dann in einem Praktischen Ausblick angewandt. Hier soll gezeigt werden, wie sich die dargestellten Vorstellungen von gegenwärtigen Christ:innen etablieren lassen können. Den Abschluss bildet eine kritische Sichtung der Autorin zu den dargestellten Vorstellungen von Gott, sowie eine Positionierung im Sinne einer Befürwortung von Diversität der Gottesbilder.

Literatur:

Daly, Mary (1986): *Jenseits von Gottvater, Sohn & Co. Aufbruch zu einer Philosophie der Frauenbefreiung*. 4., erw. Aufl. München: Verl. Frauenoffensive.

Franke, Edith (2000): *Die Göttin als zentraler Bezugspunkt feministischer Religiosität*. In: Ingrid Lukatis (Hg.): *Religion und Geschlechterverhältnis*. Deutsche Gesellschaft für Soziologie. Opladen: Leske + Budrich (Veröffentlichungen der Sektion "Religionssoziologie" der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 4)